

Ergebnisse des Investitionstestes vom Frühjahr 1966

Der Konjunkturtest des Institutes führt seit 1964 regelmäßige Investitions-umfragen durch. Die Frühjahrserhebung fragt nach Höhe und Art der Investitionen und der Lagerbestände in den letzten zwei Jahren sowie nach den Investitionsabsichten für das laufende Jahr. Eine zweite Erhebung im Herbst vermittelt revidierte Schätzungen der Investitionen des laufenden Jahres und eine erste Investitionsprognose für das kommende Jahr.

Die Erhebung beschränkte sich ursprünglich auf die Industrie, wurde aber schon im Vorjahr auf andere wichtige Wirtschaftsbereiche ausgedehnt. Im Frühjahr 1965 wurden außer der Industrie vor allem die Elektrizitätswirtschaft, das Baugewerbe, das graphische Gewerbe, die Sägewerke sowie die städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe um Meldungen gebeten. Auf die erfaßten Zweige entfallen etwa 26% der gesamten Brutto-Investitionen der österreichischen Wirtschaft.

Industrie

An Industrieunternehmen wurden 2 052 Fragebogen ausgesandt. 1.253 wurden beantwortet und 1.163 ausgewertet. Damit konnte etwa ein Viertel aller Industriebetriebe mit nahezu zwei Drittel (64,5%) aller Industriebeschäftigten erfaßt werden, etwas mehr als in der Frühjahrserhebung 1965 (21% der Betriebe mit 63% der Beschäftigten). Eine nennenswerte Vergrößerung des Erhebungsumfanges ist vorerst nicht geplant.

Die Repräsentation schwankt nach Industrie-gruppen und Branchen. Gemessen an den Beschäftigtenzahlen wurden 76% der Grundstoffindustrien, 69% der Investitionsgüterindustrien und 58% der Konsumgüterindustrien erfaßt. In der letzten Gruppe streut die Repräsentation zwischen 85% (Papierherzeugung) und 35% (Bekleidungsindustrie). Eine vollständiger Erfassung der Konsumgüter-industrien ist wegen ihrer vorwiegend kleinbetrieb-lichen Struktur schwierig. Obschon in der Stich-probe die größeren Betriebe stärker vertreten sind als in der gesamten Industrie, hatten nur 10% der meldenden Betriebe mehr als 500 Beschäftigte.

Erfragt wurden Investitionen (Bauten und Aus-rüstungsinvestitionen), Beschäftigte, Umsätze und Lager für 1964 und 1965 sowie die Investitionspläne für 1966 (Bauten und Ausrüstungsinvestitionen). Die Daten für 1964 sind endgültig, die Ergebnisse für 1965 gelten als vorläufig und werden im Früh-jahr 1967 nochmals überprüft. Da die Investitionen eines bestimmten Jahres in mehreren aufeinander-folgenden Erhebungen (erste Prognose, zweite Pro-

Umfang der Erhebung

Bereich	Industriefirmen insgesamt ¹⁾		Erfasste Industriefirmen		Repräsentations-grad in %	
	Be-triebe	Beschäf-tigte	Betriebe bzw. Unter-nehmungen	Beschäf-tigte	Be-triebe	Beschäf-tigte
Industrie insgesamt	5 045	630 550	1 163	406 610	23,1	65
Grundstoffindustrie		63 598	72	48 440		76
Investitionsgüterindustrie		258 604	404	178 172		69
Konsumgüterindustrie		308 348	687	179 998		58
Bergwerke		25 937	20	25 799		99
Eisenerzeugende Industrie		46 607	10	40 719		87
Erdölindustrie		8 851	3	8 390		95
Stein- u. keramische Ind.		30 291	108	16 895		56
Glasindustrie		10 675	30	7 069		66
Chemische Industrie		52 958	106	31 609		60
Papierherzeugung		19 127	49	16 167		85
Papierverarbeitung		10 376	53	5 239		51
Holzverarbeitung		25 424	95	12 561		49
Nahrungs- u. Genussmittel-industrie		55 584	109	33 154		60
Lederherzeugung		2 720	15	1 352		50
Lederverarbeitung		15 994	43	9 483		59
Gießereindustrie		9 684	25	6 668		69
Metallindustrie		8 020	11	7 815		97
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauindustrie		65 528	105	41 894		64
Fahrzeugindustrie		25 398	25	18 758		74
Eisen- u. Metallwarenind.		53 382	110	28 055		53
Elektroindustrie		57 294	49	44 099		77
Textilindustrie		70 576	115	38 191		54
Bekleidungsindustrie		36 124	93	12 693		35

¹⁾ Nach Bundeskammer der gewerblichen Wirtschaft, Sektion Industrie. Zählung vom Dezember 1965, einschließlich Zentralbüros und Betriebe unter 6 Beschäftigten.

gnose, dritte Prognose, vorläufiges Ergebnis, end-gültiges Ergebnis) erfaßt werden, stehen fünf ver-schiedene Angaben für jedes Jahr zur Verfügung. Ein Vergleich dieser Ergebnisse bietet wertvolle Hinweise auf die Investitionsentscheidungen der Unternehmen und ihre Realisierungsmöglichkeiten. Die zeitliche Folge der einzelnen Meldungen ist aus nachstehendem Schema zu ersehen.

Zeitliche Folge der Investitionsmeldungen

Erhebungszeitpunkt	Investitionen für			
	1963	1964	1965	1966
Herbst 1963	3. Prognose	1 Prognose		
Frühjahr 1964	Vorl. Ergebnis	2 Prognose		
Herbst 1964		3 Prognose	1 Prognose	
Frühjahr 1965	Endg. Ergebnis	Vorl. Ergebnis	2 Prognose	
Herbst 1965			3. Prognose	1 Prognose
Frühjahr 1966		Endg. Ergebnis	Vorl. Ergebnis	2 Prognose

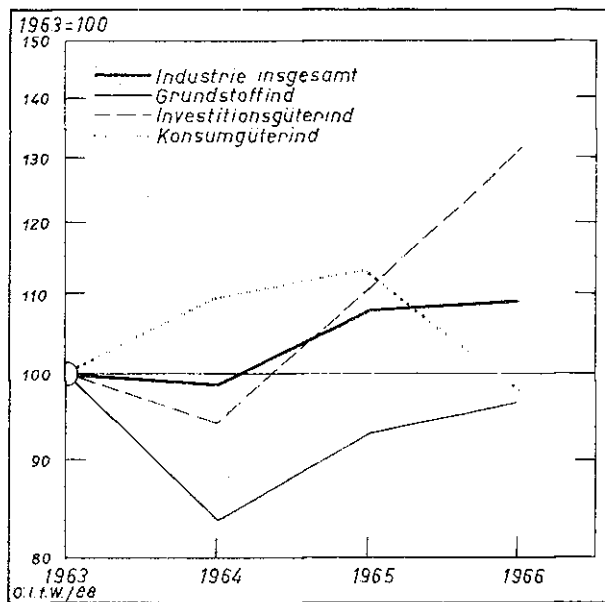
Investitionen 1964 bis 1966

Nach der Frühjahrserhebung 1966 investierte die Industrie 1964 9,59 Mrd. S, etwas (um 1%) weniger als 1963. Real dürfte der Rückgang infolge der Preissteigerungen etwa 4% betragen haben. Die nunmehr vorliegenden endgültigen Ergebnisse für 1964 weichen nur wenig von den vorläufigen Angaben vom Frühjahr 1965 ab (9,53 Mrd. S). Das ließe vermuten, daß die Unternehmungen schon wenige Monate nach Jahreswende über Bilanzdaten verfügen und daher ziemlich verlässliche Angaben über das abgelaufene Jahr machen können. Die gute Übereinstimmung zwischen vorläufigen und endgültigen Ergebnissen gilt allerdings nur für die gesamte Industrie. In den einzelnen Gruppen sind die Abweichungen etwas größer. Die Grundstoffindustrien investierten nach den endgültigen Daten 1964 um fast 6% weniger, als sie im Frühjahr 1965 angaben, die Konsumgüterindustrien um fast 4% mehr. Der Rückgang der Investitionen in der ersten Gruppe und die Zunahme der Investitionen in der zweiten Gruppe von 1963 auf 1964 wurde daher bisher etwas überschätzt¹⁾ Sobald die endgültigen Ergebnisse für 1965 vorliegen, ist beabsichtigt, die Differenzen firmenweise zu überprüfen und extreme Fälle aufzuklären.

Die Vorausschätzungen ließen erwarten, daß die Industrie 1965 zum ersten Male seit längerer Zeit ihre Investitionen wieder steigern werde. Diese Annahme wurde durch die vorläufigen Ergebnisse bestätigt. Danach investierte die Industrie 1965 10,5 Mrd. S, um 9,5% mehr als 1964. Die Steigerung war sogar etwas größer, als im Frühjahr (+7%) und im Herbst 1965 (+6%) angenommen worden war. Die Investitionsgüterindustrien investierten 17%, die Grundstoffindustrien 11% und die Konsumgüterindustrien, die bis zuletzt ziemlich pessimistische Erwartungen hatten, um 4% mehr als 1964.

Die Veränderungsdaten 1964/65 schwankten in den einzelnen Zweigen beträchtlich. Im Grundstoffbereich konnten die Bergwerke ihre Investitionen

¹⁾ Die starken Differenzen in den Fahrzeug-Investitionsgüter- und Fahrzeug-Konsumgüterindustrien gehen auf statistische Umstellungen zurück

Investitionen 1963 bis 1966 nach Industriegruppen
(Semi-logarithmischer Maßstab; 1963 = 100)

Die Investitionen in den Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien sanken 1964 und hatten seither wieder eine steigende Tendenz. Die Konsumgüterindustrien investierten 1964 und 1965 mehr als im jeweiligen Vorjahr, rechnen jedoch 1966 mit Investitionseinschränkungen.

insgesamt um 19% und die Kohlenbergwerke allein um 15% steigern, obschon sich die Gruben in anhaltenden finanziellen Schwierigkeiten befinden. Die Grundstoffchemie baute ihre Kapazität weiter aus und investierte um 48% mehr. Dagegen schränkte die Erdölindustrie nach dem Auslaufen von Großprojekten ihre Investitionen um 200 Mill. S (-31%) ein. Im Investitionsgüterbereich investierte die eisenerzeugende Industrie um 29% mehr, erreichte aber erst wieder das Investitionsvolumen von 1963. Größere Zuwächse gab es ferner in den Gießereien (+49,5%), der Eisen- und Metallwarenindustrie (+31%) sowie in der Elektroindustrie (+28%). Dagegen schränkten Holzverarbeitung, Glasindustrie, Metallindustrie und Maschinenindustrie ihre Investitionen ein oder weiteten sie nur gering aus. Im Konsumgüterbereich meldeten von den großen Investoren die chemische Industrie (+28%) besonders starke, die Nahrungs- und Genussmittelindustrien (+8%) durchschnittliche Investitionssteigerungen. Papierindustrie, Holzverarbeitende Industrie und Elektroindustrie investierten zum Teil beträchtlich weniger als 1964.

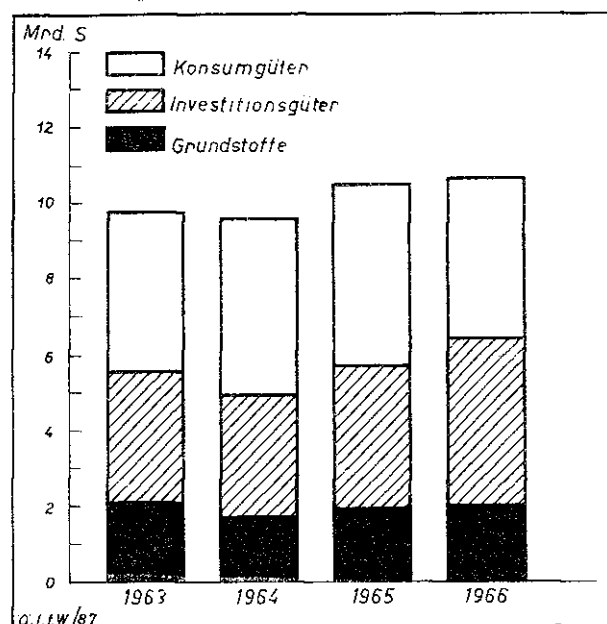
Nach der Belebung im Vorjahr dürften 1966 die Investitionen der Industrie wieder stagnieren. Im Herbst 1965 erwarteten die Unternehmungen einen Investitionsrückgang um 3%. Seither wurden

zwar die Pläne etwas nach oben revidiert; auch die Frühjahrserhebung ergab jedoch nur eine voraussichtliche Investitionszunahme um 1%. Die Grundstoffindustrien beabsichtigen, um 3%, die Investitionsgüterindustrien, um 19% mehr zu investieren als 1965. Dagegen rechnen die Konsumgüterindustrien mit einer Investitionseinschränkung um 13%.

Wie realistisch die Investitionspläne sind, läßt sich zur Zeit nur annäherungsweise beurteilen. Nach den bisherigen Erfahrungen können die Investitionsgüterindustrien ihre Investitionspläne nicht immer voll erfüllen, wogegen sich die Schätzungen der Konsumgüterindustrien häufig als zu vorsichtig erweisen (siehe nächster Abschnitt).

Im Grundstoffbereich hat vor allem der Kohlenbergbau pessimistische Investitionserwartungen (-39%). Die Investitionen in der Grundchemie werden annähernd das hohe Niveau der Vorjahre erreichen. Die Erdölindustrie will nach zwei Jahren starker Investitionskürzungen wieder mehr Investitionsaufträge vergeben (+15%). Im Investitionsgüterbereich meldeten die eisenerzeugende Industrie (+26%) sowie die Stein- und keramische Industrie (+39%) besonders hohe Zuwachsraten. Allein die Zementindustrie wird 200 Mill. S mehr investieren. Relativ geringe Steigerungen sehen die Maschinenindustrie (+6,5%) sowie die Eisen- und Metallwarenindustrie (+9%) vor. Die Konsumgüterindustrien rechnen in fast allen Branchen (mit Ausnahme der relativ kleinen Fahrzeugindustrie) mit

Anteil der Industriegruppen an den Gesamtinvestitionen der Industrie
(Linearer Maßstab; Mrd. S)



Im Durchschnitt 1963 bis 1965 entfielen von den Gesamtinvestitionen der Industrie 18% auf die Grundstoffindustrie, 35% auf die Investitionsgüterindustrien und 46% auf die Konsumgüterindustrien. Nach den gegenwärtigen Investitionsplänen wird 1966 der Anteil der Investitionsgüterindustrien auf 42% steigen und der Anteil der Konsumgüterindustrien auf 40% sinken.

Investitionseinschränkungen (Chemische Industrie -13%, Nahrungs- und Genussmittelindustrie -5%, Textilindustrie -17%, Bekleidungsindustrie

Investitionen der Industrie¹⁾

	Absolute Werte				Veränderung		
	1963 (endgültig)	1964 (endgültig)	1965 (vorläufig)	1966 (geplant)	1964 gegen 1963	1965 gegen 1964 %	1966 gegen 1965
Industrie insgesamt	9 728	9 590	10 498	10 603	- 1	+10	+ 1
Grundstoffindustrie	2 011	1 679	1 872	1 921	-17	+12	+ 3
Investitionsgüterindustrie	3 441	3 237	3 786	4 491	- 6	+17	+19
Konsumgüterindustrie	4 277	4 674	4 840	4 191	+ 9	+ 4	-13
Bergwerke	253	295	350	314	+27	-19	-10
Eisenerzeugende Industrie	671	538	693	874	-20	+29	+26
Erdölindustrie	1 126	697	481	552	-38	-31	+15
Stein- und keramische Industrie	822	731	850	1 183	-11	+16	+39
Glasindustrie	137	162	122	93	+18	-25	-24
Chemische Industrie	1 176	1 260	1 732	1 611	+ 7	+38	- 7
Papierherzeugung	518	526	398	391	+ 2	-24	- 2
Papierverarbeitung	148	202	180	153	+37	-11	-15
Holzverarbeitung	322	342	391	355	+ 6	+14	- 9
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	1 220	1 419	1 534	1 455	+16	- 8	- 5
Lederherzeugung	28	29	49	21	+ 4	-69	-57
Lederverarbeitung	82	83	86	58	+ 1	- 4	-33
Gießereiindustrie	99	97	145	109	- 2	+50	-25
Metallindustrie	162	155	105	161	- 4	-32	+53
Maschinen-, Stahl- und Eisenbauindustrie	782	738	775	823	- 6	+ 5	+ 7
Fahrzeugindustrie	201	239	305	339	+19	+28	+11
Eisen- und Metallwarenindustrie	510	586	728	729	+15	+24	- 0
Elektroindustrie	557	564	629	649	+ 1	-12	- 3
Textilindustrie	695	718	662	548	+ 3	- 8	-17
Bekleidungsindustrie	240	209	285	187	-13	+36	-34

¹⁾ Aus der Erhebung geschätzte Gesamtsumme unter der Annahme daß die nicht erfaßten Betriebe je Beschäftigten gleich viel investiert haben wie die erfaßten Betriebe der gleichen Branche.

—34%) Selbst wenn die Investitionspläne im Laufe des Jahres etwas nach oben korrigiert werden sollten, muß für 1966 mit einem Rückgang der Investitionen gerechnet werden. Die Ursachen dieser Entwicklung lassen sich zur Zeit noch nicht voll übersehen. Möglicherweise orientieren sich die Investitionen der Konsumgüterindustrien stärker als in den anderen Zweigen an den Erträgen in der unmittelbaren Vergangenheit. Die Verlangsamung des Produktionswachstums im Jahre 1964 wirkt sich daher nachhaltiger auf die Investitionstätigkeit aus als etwa in den Grundstoff- und Investitionsgüterindustrien. Auch dürfte die Kapazität der Konsumgüterindustrien in den Vorjahren (1963 und 1964) stärker ausgeweitet worden sein, so daß zunächst nur geringe Anreize für zusätzliche Investitionen bestehen.

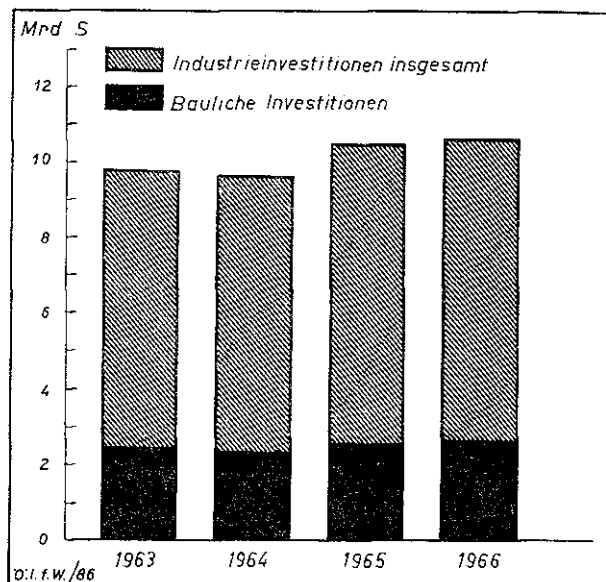
Die Investitionen der Industrie haben sich seit Beginn der sechziger Jahre weit ungünstiger entwickelt als die Investitionen der Gesamtwirtschaft. 1962 entfielen auf die Industrie noch 24,2% aller Investitionen, 1964 nur 17,4%. 1965 hielten die Industrieinvestitionen annähernd mit den Investitionen der Gesamtwirtschaft Schritt; 1966 dürfte sich jedoch die Schere weiter öffnen. Die Industrie beabsichtigt nur um 1% mehr zu investieren, wogegen die Investitionen der Gesamtwirtschaft nach den letzten Prognosen real um etwa 8% steigen dürften (im I. Quartal 1966 investierte die Wirtschaft infolge der besonders günstigen Witterungsbedingungen um 19% mehr als im Vorjahr). Dabei handelt es sich nicht um Verlagerungen zugunsten nicht unmittelbar produktiver Bereiche (der Anteil der Infrastruktur-Investitionen schwankte seit Beginn der sechziger Jahre von Jahr zu Jahr, zeigte aber keine ausgeprägte Tendenz), sondern um Umschichtungen im „produktiven“ Sektor. Vor allem die Dienstleistungsbereiche scheinen in den letzten Jahren nicht nur das Angebot an zusätzlichen Arbeitskräften absorbiert, sondern auch ihre Investitionen überdurchschnittlich gesteigert zu haben. Ähnliche Tendenzen wurden auch in Westdeutschland festgestellt.

Anteil der Industrie an den gesamten Brutto-Investitionen

Jahr	Anteil der Industrie an den Brutto-Investitionen der Gesamtwirtschaft in %		
	Brutto-Investitionen	Bauten	Ausrüstungs-Investitionen
1962 ¹⁾	24,2	13,0	34,4
1963 ¹⁾	19,7	9,1	30,1
1964 ¹⁾	17,4	8,3	26,6
1965 ²⁾	17,1	7,9	26,9
1966 ²⁾	16,0	7,5	25,2

¹⁾ Endgültige Ergebnisse — ²⁾ Vorläufige Ergebnisse

Industrieinvestitionen 1963 bis 1966
(Linearer Maßstab; Mrd. S)



Die Industrieinvestitionen erholten sich 1965 von ihrem Tiefstand im Jahre 1964. Für 1966 werden die Investitionen jedoch nur um 1% höher geschätzt als für 1965. Der Anteil der Bauten an den Gesamtinvestitionen blieb von 1963 bis 1966 mit rund einem Viertel konstant.

Vergleich von Investitionserwartungen und tatsächlichen Investitionen

Nachdem die Anlaufschwierigkeiten im Investitionstest überwunden worden sind und bereits eine Reihe von Erhebungen vorliegt, lassen sich zumindest grobe Anhaltspunkte darüber gewinnen, wie realistisch die Unternehmungen ihre Investitionen zu verschiedenen Zeitpunkten einschätzen. Um Unterschiede im Erhebungsumfang auszuschalten, wurden nur jene Firmen einbezogen, die zu allen Terminen meldeten, in denen Daten für 1965 erfragt wurden (erste Prognose Herbst 1964, zweite Prognose Frühjahr 1965, dritte Prognose Herbst 1965, vorläufige Ergebnisse Frühjahr 1966). Normalerweise wäre zu erwarten, daß die Investitionsprognosen um so verlässlicher werden, je weiter das Jahr fortgeschritten ist und je kürzer daher die Zeitspanne ist, für die noch vorausgeschätzt werden muß. Diese Annahme trifft jedoch nach den bisherigen Ergebnissen nur teilweise zu.

Vergleicht man zunächst die erste Vorausschätzung für 1965 vom Herbst 1964 mit der zweiten Vorausschätzung vom Frühjahr 1965, so ist deutlich zu erkennen, daß die erste Prognose zu vorsichtig war. Im Frühjahr erwartete die Industrie insgesamt für 1965 um 8% höhere Investitionen als im Herbst vorher. Fast alle Branchen (mit Ausnahme von Erdölindustrie, Gießereien, Fahrzeugindustrie und Be-

kleidungsindustrie) revidierten ihre Pläne nach oben. Das könnte damit erklärt werden, daß die Unternehmungen im Herbst die Gewinne des laufenden Jahres noch nicht voll überblicken können und noch keine konkreten Investitionspläne für das folgende Jahr ausgearbeitet haben. Mangels genauerer Informationen schätzen sie daher ihre künftigen Investitionen zunächst vorsichtig ein.

Im Herbst 1965 (*dritte Vorausschätzung*) wurden die Investitionspläne vom Frühjahr wieder etwas nach unten korrigiert. Die Schätzwerte lagen für die gesamte Industrie um 2% unter den Schätzwerten vom Frühjahr, aber zumeist (mit einigen wenigen Ausnahmen) über denen vom Herbst des Vorjahres. Obschon die Unternehmungen zu diesem Zeitpunkt bereits einen Großteil der Investitionen 1965 getätigt hatten, ging jedoch diese Korrektur in die falsche Richtung. Die im Frühjahr 1966 erhobenen *vorläufigen Ergebnisse* für 1965 liegen nämlich um mehr als 5% über den Schätzungen vom letzten Herbst. Gemessen an den vorläufigen Ergebnissen erwies sich die zweite Vorausschätzung vom Frühjahr 1965 (-3%) am verlässlichsten. Die dritte Prognose vom Herbst 1965 unterschätzte die tatsächlichen Ergebnisse etwas stärker (-5%), und die erste Prognose vom Herbst 1964 lag beträchtlich (um 10%) darunter.

Vergleich der Investitionsprognosen für 1965

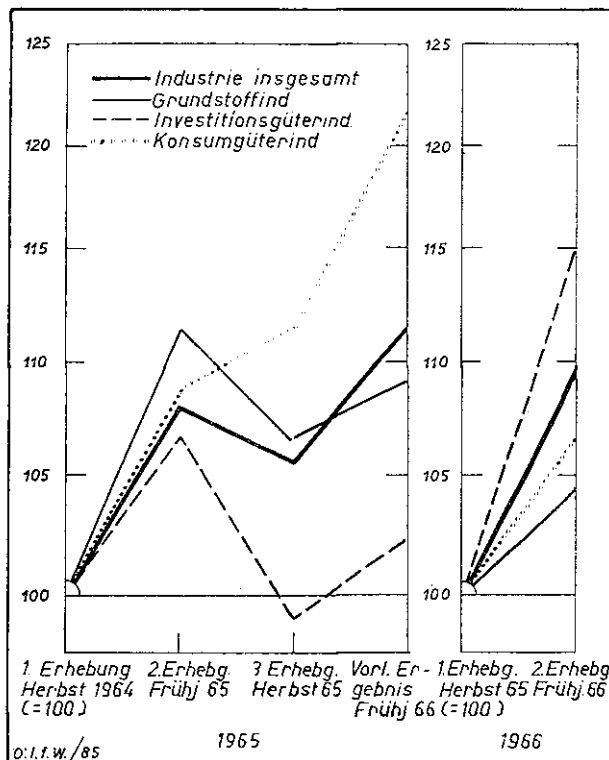
	2. Progn. Frühj. 1965	3. Progn. Herbst 1965	Vorl. Ergeb. 1966	1. Progn. Herbst 1964	2. Progn. Frühj. 1965	3. Progn. Herbst 1965
Industrie insgesamt ¹⁾	+ 8,3	-2,4	+5,5	-10,4	-2,9	-5,2
Grundstoffindustrie ¹⁾	+11,1	-4,2	+2,7	-8,5	+1,7	-2,6
Investitionsgüterind. ²⁾	+6,6	-7,1	+2,6	-1,6	+4,9	-2,5
Konsumgüterindustrie ²⁾	+8,6	+2,7	+9,1	-17,8	-10,7	-8,4
Verstaatlichte Industrie ³⁾	+5,7	-9,4	-8,4	+14,0	+20,5	+9,2
Private Industrie ³⁾	+9,5	-1,5	+8,1	-14,2	-6,0	-7,5

¹⁾ Aus der Erhebung geschätzte Gesamtsummen — ²⁾ Ergebnis der Erhebung

Einen wichtigen Hinweis auf systematische Abweichungen zwischen den Prognosen und den tatsächlichen Ergebnissen erhält man, wenn zwischen privater und verstaatlichter Industrie unterschieden wird. Die *private Industrie* begann im Herbst 1964 mit sehr vorsichtigen Schätzungen, die im Frühjahr kräftig nach oben, im Herbst etwas nach unten und schließlich wieder kräftig nach oben korrigiert wurden. Unterstellt man, daß die kleine Korrektur nach unten im Herbst hauptsächlich eine Folge der Witterungseinflüsse war (die Investitionserwartungen der Konsumgüterindustrien waren im Herbst günstiger als im Frühjahr, die der Baustoffindustrie dagegen weit ungünstiger), so erscheint die An-

Entwicklung der Investitionsprognosen für 1965 und 1966

(Semi-logarithmischer Maßstab; Herbst 1964 = 100)



Die im Herbst 1964 erstmals erhobenen Investitionsprognosen für 1965 wurden bei der zweiten Erhebung im Frühjahr 1965 durchwegs nach oben korrigiert. Im Herbst 1965 schätzten die Grundstoff- und die Investitionsgüterindustrien ihre Investitionen geringer ein als im Frühjahr 1965. Nach den im Frühjahr 1966 ermittelten vorläufigen Ergebnissen für 1965 waren die tatsächlichen Investitionen durchwegs höher, als in der 1. und 3. Vorausschätzung angenommen wurde. Für die gesamte Industrie (aber nicht für die einzelnen Gruppen) erwies sich die 2. Vorausschätzung als relativ beste. Auch die bisher vorliegenden Prognosen für 1966 bestätigen, daß in der zweiten Erhebung (Frühjahr 1966) höhere Schätzwerte gemeldet werden als in der ersten (Herbst 1965).

nahme berechtigt, daß die Privatwirtschaft ihre zunächst sehr vorsichtigen Investitionsprognosen im Laufe der Zeit schrittweise der tatsächlichen Entwicklung anpaßt.

Die *verstaatlichte Industrie* erstellte zwar auch im Frühjahr günstigere Prognosen als im Herbst des Vorjahres. Die Schätzwerte wurden jedoch im darauffolgenden Herbst kräftig nach unten korrigiert, wobei sich selbst diese Werte noch als zu optimistisch erwiesen. Die vorläufigen Ergebnisse für 1965 waren niedriger als sämtliche Vorausschätzungen. Die schrittweise Reduzierung der ursprünglichen Investitionserwartungen könnte sich daraus erklären, daß in den verstaatlichten Industrien formelle Investitionspläne beschlossen werden, die der

Geschäftsführung einen gewissen Dispositionsspielraum lassen. Welche der grundsätzlich genehmigten Investitionen im Laufe des Jahres tatsächlich durchgeführt werden, hängt zum Teil von technischen und finanziellen Fragen ab, die bei der Erstellung der Investitionsprogramme noch nicht voll geklärt sind.

Die verschiedene Art, wie private und verstaatlichte Industrien ihre Investitionsschätzungen erstellen, beeinflusst maßgeblich die Planrevisionen in den drei Hauptgruppen Grundstoff-, Investitionsgüter- und Konsumgüterindustrien. In den Konsumgüterindustrien wurden die Schätzwerte von Erhebung zu Erhebung nach oben korrigiert, in den Investitionsgüter- und Grundstoffindustrien, wo ein nennenswerter Teil aus verstaatlichten Unternehmungen besteht, wurden die Investitionserwartungen zwischen Frühjahr und Sommer merklich herabgesetzt. Die vorläufigen Ergebnisse liegen nur deshalb über den Herbstschätzungen, weil die privaten Unternehmungen in diesen Bereichen mehr investierten, als sie im Herbst angenommen hatten.

Sollten die Investitionsschätzungen für die kommenden Jahre in ähnlicher Weise von den tatsächlichen Ergebnissen abweichen wie 1965, könnte der systematische Fehler der Firmenschätzungen quantitativ berücksichtigt und damit die Verlässlichkeit der Investitionsprognose gesteigert werden. Solche *Korrekturen* sind in verschiedenen ausländischen Investitionserhebungen üblich. Vorderhand gestatten die verfügbaren Ergebnisse jedoch nur einige qualitative Schlüsse. Danach scheinen die jeweiligen Herbstserhebungen sowohl die Investitionen des laufenden Jahres als auch die des kommenden Jahres zu unterschätzen. Da beide Schätzwerte zu niedrig sind, gibt die aus ihnen ermittelte Veränderungsrate zumindest einen groben Hinweis auf die Tendenz der Investitionstätigkeit. Die Schätzwerte der Frühjahrserhebung sind im allgemeinen verlässlicher als die der Herbstserhebung, wobei jedoch die Konsumgüterindustrien zur Unterschätzung und die Investitionsgüterindustrien zur Überschätzung ihrer tatsächlichen Investitionen neigen.

Investitionsintensität und Investitionsquote

Je Beschäftigten investierte die österreichische Industrie 1964 15.800 S und 1965 16.800 S. Die *Investitionsintensität* schwankt in den einzelnen Branchen von Jahr zu Jahr, je nachdem ob größere Investitionsprojekte begonnen oder bereits fertiggestellt wurden. In einigen kapitalintensiven Zweigen ist sie jedoch strukturbedingt sehr hoch und liegt fast

immer beträchtlich über dem Durchschnitt der gesamten Industrie. Dazu zählen vor allem die Erdölindustrie (1965 54.400 S), die chemische Industrie (32.200 S), die Stein- und keramische Industrie (32.700 S), die Papiererzeugung (20.900 S) sowie die Nahrungs- und Genußmittelindustrie (24.600 S). Im Grundstoffbereich hatten die Mittelbetriebe (zwischen 101 und 500 Beschäftigten), in den Investitionsgüterindustrien die Kleinbetriebe (bis zu 100 Beschäftigte) und in den Konsumgüterindustrien die Großbetriebe (mehr als 1.000 Beschäftigte) die höchste Investitionsintensität.

Gemessen am Umsatz blieben die Investitionen der Industrie mit etwa 7,4% in beiden Jahren nahezu konstant (die Investitionen stiegen mit 9,5% nur geringfügig stärker als die Umsätze mit 7,4%). Die *Investitionsquote* lag in den meisten kapitalintensiven Industriezweigen, die auch eine hohe Investitionsintensität aufweisen, wie z. B. in der Erdölindustrie, der chemischen Industrie, der Baustoffindustrie sowie in der Nahrungs- und Genußmittelindustrie (Brauereien, Zuckerindustrie), mit mehr als 10% über dem Durchschnitt. Dagegen investierten die lederverarbeitende Industrie, einige Sparten der Textilindustrie sowie die Metallhütten weniger als 5% ihres Umsatzes. Da die Investitionen in den einzelnen Zweigen von Jahr zu Jahr weit stärker schwanken als die Umsätze, haben sich die Investitionsquoten zwischen 1964 und 1965 zum Teil stärker verändert. In Zweigen mit starken Investitionsrückgängen (z. B. Erdölindustrie, Glasindustrie,

Investitionskennzahlen der Industrie¹⁾

Bereich	Investitionen je Beschäftigten ²⁾		Investitionen	
	1964	1965	1964	1965
	t 000 S		in % des Umsatzes ³⁾	
Industrie insgesamt	16	17	7	7
Grundstoffindustrie	26	28	12	11
Investitionsgüterindustrie	13	15	7	7
Konsumgüterindustrie	16	16	7	7
Bergwerke	11	14	8	10
Eisenerzeugende Industrie	13	15	5	6
Erdölindustrie	74	54	16	10
Stein- und keramische Industrie	27	33	12	14
Glasindustrie	14	12	11	9
Chemische Industrie	24	32	9	12
Papiererzeugung	28	21	11	7
Papierverarbeitung	20	17	8	7
Holzverarbeitung	14	15	8	8
Nahrungs- und Genußmittelind.	26	25	6	6
Ledererzeugung	10	18	4	7
Lederverarbeitung	5	5	4	4
Gießereindustrie	8	15	6	9
Metallindustrie	18	13	6	4
Maschinen- Stahl- u. Eisenbauind.	11	12	6	6
Fahrzeugindustrie	9	12	5	6
Eisen- u. Metallwarenindustrie	12	14	7	8
Elektroindustrie	10	11	7	7
Textilindustrie	10	10	6	6
Bekleidungsindustrie	6	8	5	6

¹⁾ Auf Grund der Erhebung — ²⁾ Investitionsintensität — ³⁾ Investitionsquote

Papierindustrie, Brauereien, Baumwollindustrie) nahm die Investitionsquote durchwegs ab, in Zweigen mit kräftigen Investitionssteigerungen (z. B. Chemische Industrie, Zementindustrie, Ledererzeugung) dagegen zu

Einige interessante Aufschlüsse bietet ein Vergleich der Investitionen der österreichischen und der westdeutschen Industrie. Nach den Erhebungen des IFO-Institutes (IFO-Schnelldienst Nr. 24, 16 Juni 1966) in München betragen die Brutto-Anlageinvestitionen der westdeutschen Industrie 1965 24'65 Mrd. DM oder zum offiziellen Wechselkurs umgerechnet 160'23 Mrd. S. Je Beschäftigten wurden 18'850 S investiert, um etwa 11% mehr als in der österreichischen Industrie. Die an sich relativ geringe Differenz geht hauptsächlich darauf zurück, daß in der Bundesrepublik Deutschland Bergbau- und Grundstoffindustrien eine höhere Investitionsintensität haben. Die Investitions- und Konsumgüterindustrien investierten in Österreich je Beschäftigten sogar etwas mehr als in Westdeutschland. Obschon die heimische Industrie in den letzten Jahren nur relativ wenig investierte (1965 waren die Brutto-Investitionen selbst nominell noch niedriger als 1962), vermochte sie demnach mit ihren westdeutschen Konkurrenten einigermassen Schritt zu halten.

Dieses Ergebnis ist um so bemerkenswerter, als die Umsätze der westdeutschen Industrie um etwa ein Viertel höher waren. Die heimischen Firmen mußten daher vergleichsweise größere finanzielle Anstrengungen unternehmen, damit sie je Beschäftigten annähernd gleich viel investieren konnten. 1965 investierten sie 7'4% ihres Umsatzes, ihre westdeutschen Konkurrenten nur 6'6%. (Wie die höheren Investitionsquoten finanziert wurden, ließe sich nur an Hand einer detaillierten Finanzierungsrechnung feststellen.) In diesem Zusammenhang liegt eine weitere Schlußfolgerung nahe. Verschiedene Indizes deuten darauf hin, daß die Investitionstätigkeit der heimischen Industrie nicht nur 1965, sondern auch über einen längeren Zeitraum (etwa in den letzten zehn Jahren) nicht nennenswert geringer war als die der westdeutschen Industrie. Dementsprechend dürften auch in der Kapitalausstattung je Arbeitsplatz keine größeren Unterschiede bestehen. Da jedoch die westdeutsche Industrie je Beschäftigten um ein Viertel höhere Umsätze erzielen konnte, vermochte sie offenbar ihr Kapital produktiver einzusetzen (optimalere Betriebsgrößen, bessere Auslastung des Maschinenparks dank Massenproduktion und großen Serien usw.).

Die Nachteile des kleinen Wirtschaftsgebietes ließen sich zumindest teilweise ausgleichen, wenn die heimische Industrie freien Zugang zu den westeuropäischen Märkten hätte und sich daher stärker spezialisieren könnte

Umsätze und Lager

Der Umsatz der österreichischen Industrie stieg von 1964 auf 1965 um 7'4%. Die Zuwachsraten waren in den Grundstoffindustrien (+8%) und in den Konsumgüterindustrien (+8%) etwas höher als in den Investitionsgüterindustrien (+6'5%). In den einzelnen Branchen verlief die Entwicklung sehr uneinheitlich. Stärkere Umsatzrückgänge mußten Kohlenbergbau (-13%), Gießereien (-10%) und Glasindustrie (Investitionsgüter -8%) hinnehmen. Dagegen konnten eisenerzeugende Industrie (+18'5%), Erdölindustrie (+12%) sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie (+10'5%) ihre Umsätze überdurchschnittlich steigern. Je Beschäftigten wurde im Durchschnitt der gesamten Industrie ein Umsatz von 227.000 S erzielt. Die größte Umsatzintensität hatten Erdölindustrie (545.000 S) sowie Nahrungs- und Genußmittelindustrie (433.000 S), die niedrigste Glasindustrie (133.000 S) und Bekleidungsindustrie (138.000 S). Im Durchschnitt der gesamten Industrie stieg der Umsatz je Beschäftig-

Umsätze und Lager der Industrie¹⁾

	Umsätze			Lagerbestände		
	1964 ²⁾	1965 ²⁾	Verändg 1965 gegen 1964 %	Ende 1964 ²⁾	Ende 1965 ²⁾	Verändg 1965 gegen 1964 %
Industrie insgesamt	129 329	138 934	+ 7	32 096	34 988	9
Grundstoffindustrie	15 401	16 702	+ 8	2 426	2 555	5
Investitionsgüterindustrie	48 590	51 771	+ 7	13 838	15 633	13
Konsumgüterindustrie	65 338	70 461	+ 8	15 833	16 801	6
Bergwerke	3 567	3 602	+ 1	498	484	- 3
Eisenerzeugende Industrie	10 270	12 174	+19	2 993	3 807	27
Erdölindustrie	4 324	4 826	+12	556	439	-21
Stein- u. keramische Industrie	6 354	6 575	+ 4	893	1 034	16
Glasindustrie	1 453	1 405	- 3	243	237	- 3
Chemische Industrie	13 702	14 805	+ 8	2 597	3 007	16
Papierherzeugung	4 867	5 348	+10	982	1 006	2
Papierverarbeitung	2 489	2 579	+ 4	322	350	9
Holzverarbeitung	4 688	5 246	+12	1 173	1 255	7
Nahrungs- u. Genußmittelind.	20 795	22 984	+11	4 573	4 843	6
Lederherzeugung	741	704	- 5	271	289	7
Lederverarbeitung	2 349	2 428	+ 3	497	525	6
Gießereindustrie	1 787	1 607	-10	315	319	1
Metallindustrie	2 472	2 468	- 0	815	876	6
Maschinen-, Stahl- u. Eisenbauindustrie	12 090	12 039	- 0	4 253	4 316	2
Fahrzeugindustrie	5 077	5 360	+ 6	1 144	1 326	16
Eisen- u. Metallwarenind.	8 227	9 456	+15	2 025	2 452	21
Elektroindustrie	8 178	8 806	+ 8	2 925	3 224	10
Textilindustrie	11 302	11 540	+ 2	3 835	3 841	0
Bekleidungsindustrie	4 595	4 980	+ 8	1 186	1 357	14

¹⁾ Aus der Erhebung geschätzte Gesamtsummen unter der Annahme, daß die nicht erfaßten Betriebe die gleiche Umsatz- und Lagerintensität haben wie die erfaßten Betriebe der gleichen Branche. — ²⁾ Endgültige Ergebnisse — ³⁾ Vorläufige Ergebnisse

ten mit der Betriebsgröße. Großbetriebe mit mehr als 1.000 Beschäftigten hatten durchschnittlich um 20% höhere Umsätze als Kleinbetriebe bis zu 100 Beschäftigten. Dieses Ergebnis kommt jedoch hauptsächlich zustande, daß in Branchen mit hoher Umsatzintensität Großbetriebe überwiegen. In den einzelnen Branchen besteht kein eindeutiger Zusammenhang zwischen Betriebsgröße und Umsatz je Beschäftigten. Von den zwanzig erfaßten Branchen hatten acht ihre höchste Umsatzintensität in der Beschäftigtenklasse von 101 bis 500, sieben in der Klasse von 501 bis 1.000 und nur fünf in der Klasse über 1.000 Beschäftigte.

Die Lager der Industrie stiegen 1965 um 9%, etwas stärker als die Umsätze. Die ziemlich kräftige Aufstockung der Vorräte überrascht. Bisher war auf Grund verschiedener Überlegungen angenommen worden, daß die Industrie insbesondere ihre Rohstoffvorräte nur zögernd ergänzt habe. Tatsächlich hatte sie jedoch Ende 1965 dem Wert nach um 7% mehr Rohstoffe, um 9% mehr Halbwaren und um fast 10% mehr Fertigwaren auf Lager als Ende 1964. Überdurchschnittlich stiegen die Lager auf allen Verarbeitungsstufen in den Investitionsgüterindustrien (insgesamt +13%), obschon ihre Umsätze nur unterdurchschnittlich zunahmen (+6,5%). Ein Teil der Lageraufstockung dürfte sich allerdings daraus erklären, daß der Umsatz nicht mit der Produktion Schritt hielt. Insbesondere die relativ hohen Zuwächse der Fertigwarenbestände in einzelnen Industrien (z. B. Fahrzeugindustrie, Bekleidungsindustrie, Eisen- und Metallwarenindustrie, Baustoffindustrie) scheinen auf Absatzschwierigkeiten hinzudeuten.

Bauwirtschaft

Der Investitionstest für die *Bauwirtschaft* beschränkte sich so wie bisher auf das Bauhauptgewerbe¹⁾. Der Erhebungsumfang konnte stark erweitert werden. Da dem Institut erstmals das vollständige Adressenmaterial der größeren Baufirmen vorlag, wurden alle Betriebe mit mehr als 100 Beschäftigten angesprochen. Auf diese Größenklasse entfallen zwar nur 4% aller Baubetriebe, aber 40% der Beschäftigten im Baugewerbe²⁾.

Insgesamt wurden 392 Firmen (davon 24 Arbeitsgemeinschaften) angesprochen. Antworten gin-

¹⁾ Die Zuordnung der Firmen nach Bauhauptgewerbe und nach Hoch- oder Tiefbaufirmen erfolgt nach dem überwiegenden Umsatzanteil.

²⁾ Auf Grund der Zählung des Hauptverbandes der Österreichischen Sozialversicherungsträger

gen von 151 Betrieben ein 145 (davon 12 Arbeitsgemeinschaften) wurden verwertet. Die *Meldequote* war mit fast 39% weit höher als früher, läßt aber noch zu wünschen übrig. Die Bauwirtschaft ist — im Gegensatz zur Industrie — noch nicht an regelmäßige statistische Meldungen gewöhnt. Es wird erwartet, daß die Antwortquoten in den kommenden Erhebungen allmählich gesteigert werden können.

Beteiligung an der Erhebung

	Zahl der verwerteten Meldungen	Beschäftigtenstand 1. August 1965		Repräsentation des Baugewerbes	
		gemeldet	Baugewerbe insgesamt ¹⁾	Baugewerbes %	Bauhauptgewerbes ²⁾
Bauhauptgewerbe insgesamt ²⁾	145	49 612	234 386	21	24
davon Hochbau	107	29 915			
Tiefbau	38	19 697			

¹⁾ Zählung des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger — ²⁾ Nach Institutsberechnung — ³⁾ Einschließlich der erfaßten Arbeitsgemeinschaften

Die *Repräsentation* ist vorerst noch relativ gering. Die meldenden Firmen hatten Anfang August 1965 rund 50.000 Beschäftigte, das sind 21% aller Beschäftigten im Baugewerbe laut Zählung des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger zum gleichen Stichtag. Scheidet man das Baunebengewerbe aus (seine Beschäftigung wird zwar nicht gesondert statistisch erfaßt, läßt sich aber auf Grund verschiedener Berechnungen und Vergleiche annäherungsweise schätzen), dann erhöht sich der Repräsentationsgrad auf 24%. Diese Anteile erlauben noch keine verlässlichen Rückschlüsse auf das gesamte Bauhauptgewerbe, zumal die Werte einiger Merkmale (z. B. der Investitionsintensität) von Betrieb zu Betrieb oft beträchtlich voneinander abweichen (Untersuchungen über Streuungsintervalle und methodische Probleme der verschiedenen Hochschätzungsarten laufen; für schlüssige Aussagen liegen jedoch noch zu wenig Erhebungen vor). Dennoch scheint es gerechtfertigt, aus den Angaben der Stichprobe Werte für das gesamte Bauhauptgewerbe zu errechnen, wenn man die Wert- und Prozentangaben stärker rundet und geringfügige Änderungen nicht überbewertet.

Unter den verwerteten Meldungen überwiegen die Firmen mit mehr als 1.000 Beschäftigten (41%). 37% der Betriebe haben 101 bis 500, 17% 501 bis 1.000 und nur 5% 1 bis 100 Arbeitskräfte. Die geringere Repräsentation in der Klasse bis 100 Beschäftigte könnte die Ergebnisse etwas verzerren, obschon die bisherigen Untersuchungen ergaben, daß zwischen der Betriebsgröße und der Umsatz- oder Investitionsintensität kein eindeutiger Zusammenhang besteht. Geordnet nach dem überwiegen-

den Umsatzanteil meldeten 106 (73⁰/₀) Hochbau- und 39 (27⁰/₀) Tiefbaufirmen.

Investitionen im Bauhauptgewerbe¹⁾

Jahr	Bauhauptgewerbe insgesamt		Davon			
	Investitionen	Veränderung gegen Vorjahr %	Hochbau Investitionen	Veränderung gegen Vorjahr %	Tiefbau Investitionen	Veränderung gegen Vorjahr %
	Mill S	%	Mill S	%	Mill S	%
1963	1 783		1 172		611	
1964 ²⁾	2 186	+23	1 524	+30	662	+8
1965	2 446	+12	1 691	+11	755	+14
1966 ²⁾	2 121	-13	1 377	-19	744	-2

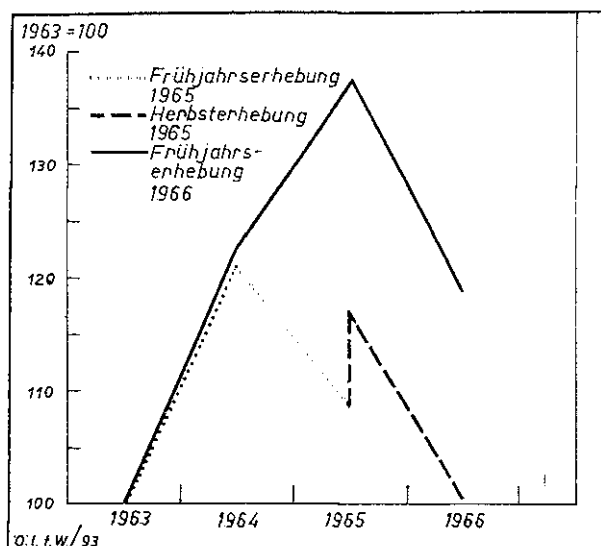
¹⁾ Aus den Erhebungen geschätzte Gesamtsummen — ²⁾ Bis 1964 endgültig — ³⁾ Pläne.

Die Investitionen im Bauhauptgewerbe erreichten 1964 rund 2 Mrd. S, um 23% mehr als 1963. Hochbaufirmen meldeten stärkere Investitionssteigerungen als Tiefbaufirmen (+8%). Nach den bisherigen Erhebungen scheint die Bauwirtschaft ihre Investitionen relativ kurzfristig der jeweiligen Auftragslage und der Gewinnerwartung anzupassen. Dafür spricht nicht nur die kräftige Investitionssteigerung im Konjunkturjahr 1964 (1963 war die Baukonjunktur noch relativ schwach gewesen), sondern auch der Umstand, daß sich die Investitionserwartungen ziemlich rasch ändern. Zum Großteil dürften die Baufirmen über keine verbindlichen jährlichen Investitionspläne verfügen, sondern zunächst die nach unten gerundeten Investitionssummen der Vorperiode in der Vorschau einsetzen (mit Ausnahme jener Betriebe, die ein größeres Investitionsvorhaben beendet haben). Dadurch werden in den ersten Prognosen die tatsächlichen Investitionen stark unterschätzt. Im Frühjahr 1965 erwarteten die Firmen — zum Teil unter dem Eindruck des schlechten Bauwetters — einen Rückgang ihrer Investitionen für 1965 um 10%. Im Herbst, als sich die Bautätigkeit etwas belebte und der witterungsbedingte Rückstand zum Teil nachgeholt wurde, korrigierten diese Firmen ihre Angaben um 8% nach oben. Tatsächlich stiegen jedoch die Investitionen 1965 nach vorläufigen Ergebnissen (Meldungen vom Frühjahr 1966) um 12%. Es ist daher zu erwarten, daß sich auch die Investitionsvorschätzungen für 1966 (-13% gegen 1965) als zu pessimistisch erweisen werden.

In allen drei erfaßten Jahren überwogen bei weitem die *Ausrüstungsinvestitionen*. 1965 betrug ihr Anteil im gesamten Bauhauptgewerbe 88%, im Tiefbau 92% und im Hochbau 87%. Von 1964 auf 1965 stiegen die Ausrüstungsinvestitionen um 20%, wogegen die baulichen zurückgingen. Die aus dem Investitionstest ermittelte Zuwachsrate der maschinellen Investitionen deckte sich mit der Steigerung

Entwicklung der Investitionsmeldungen des Baugewerbes

(Linearer Maßstab; 1963 = 100)



Die im Frühjahr 1965 gemeldeten Investitionsergebnisse für 1964 mußten ein Jahr später nur um 2% korrigiert werden. Die Angaben für 1965 erwiesen sich dagegen als wenig verlässlich. Die ursprünglich unter dem Eindruck des schlechten Bauwetters äußerst pessimistischen (Frühjahr 1965 -10%) Erwartungen wurden im Herbst um rund 8% und im Frühjahr 1966 um 17% nach oben revidiert. Die Pläne für 1966 wurden ebenfalls gegen die Herbstmeldung (-19%) stark angehoben, sehen aber noch immer einen Rückgang der Investitionen vor.

des Inlandsangebotes an Baumaschinen (+21%) — errechnet aus der Inlandsproduktion und dem Außenhandelsaldo. Für 1966 wird ein Rückgang (-16%) der Ausrüstungsinvestitionen, aber eine leichte Zunahme der Bauten erwartet (+5%).

Die *Investitionen je Beschäftigten* erreichten 1965 13.100 S. Die Investitionsintensität war im Tiefbau höher als im Hochbau. Ein Zusammenhang mit der Größe der Betriebe konnte nicht festgestellt werden. Vom Umsatz wurden 9,5% investiert, wobei der Hochbau eine etwas höhere Investitionsquote hatte als der Tiefbau. Die etwas niedrigere Investitionsquote im Tiefbau bei gleichzeitig höherer Investitionsintensität erklärt sich daraus, daß er je Beschäftigten einen größeren Umsatz erzielte. Vergleicht man die Investitionskennzahlen des Baugewerbes mit jenen der Industrie, so scheint das Baugewerbe trotz zunehmendem Maschineneinsatz vorerst noch eine geringe Kapitalintensität zu haben. Der Vorsprung der Industrie wird jedoch allmählich kleiner.

Die *Umsätze* an Bauleistungen stiegen bei den mitarbeitenden Firmen von 1964 auf 1965 um 16%. Nach den Schätzungen und Berechnungen des In-

Kennzahlen für das Bauhauptgewerbe 1965

1965 Bauhaupt- gewerbe	Struktur der Ge- samtinvestitionen		Investi- tion je Be- schäftig- ten 1 000 S	Investi- tion in % des Umsatzes	Umsatz je Beschäftig- ten 1 000 S	Lager in % des Umsatzes
	Bauten	Ausrü- stungs- investitionen %				
insgesamt	12	88	13,1	9,5	138,0	3,0
davon Hochbau	13	87	12,9	9,8	131,9	3,0
Tiefbau	8	92	13,5	8,8	152,4	3,0

stitutes erhöhte sich das gesamte Bauvolumen in der gleichen Zeit nominell um 14%. Globalschätzung und Investitionstestergebnisse stimmen also gut überein. Betriebe mit überwiegendem Hochbauanteil (+18%) hatten eine höhere Umsatzsteigerung als Tiefbauunternehmen (+13%).

Nahezu alle meldenden Firmen verfügten zum Stichtag 31. Dezember (nach Saisonschluß) über *Vorräte*. Sie waren insgesamt um 3% höher als Ende 1964 und entsprachen 3% des Umsatzes (ohne Handelsware). Das Verhältnis von Lagern zu Umsätzen oder Beschäftigten schwankte allerdings von Betrieb zu Betrieb beträchtlich.

Elektrizitätswirtschaft

In der Frühjahrsbefragung der *Elektrizitätswirtschaft* wurden die verstaatlichten und zehn größere sonstige Elektrizitätsversorgungsunternehmen angesprochen. Meldungen gingen von der Verbundgesellschaft, allen Sondergesellschaften, allen Landesgesellschaften, den verstaatlichten städtischen Unternehmungen — mit Ausnahme von Innsbruck und Klagenfurt — und von neun der größeren sonstigen Unternehmungen (darunter die E-Werke von sieben Städten) ein. Die Erzeugungskapazität der erfaßten Kraftwerke, gemessen an der Engpaßleistung, beträgt 97% aller Elektrizitätsversorgungsunternehmen (EVU) und 80% der gesamten Elektrizitätswirtschaft (einschließlich Industrie-Eigenanlagen).

Die mitarbeitenden Gesellschaften investierten 1964 nach den endgültigen Daten 4,17 Mrd. S. Davon entfielen 4,15 Mrd. S auf die verstaatlichte Elektrizitätswirtschaft. Die endgültigen Daten weichen nur geringfügig von den im Frühjahr 1965 gemeldeten vorläufigen Daten ab. Der Verbundkonzern (ohne Vorarlberger Illwerke A. G.) investierte um 20% weniger als 1963, die Landesgesellschaften um 8%, die EVU der Landeshauptstädte um 14% mehr. An den Gesamtinvestitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft hatte der Verbundkonzern (einschließlich Vorarlberger Illwerke A. G.)

einen Anteil von 33%, die Landesgesellschaften von 63% und die Landeshauptstädte von 4%.

Investitionen der Elektrizitätswirtschaft

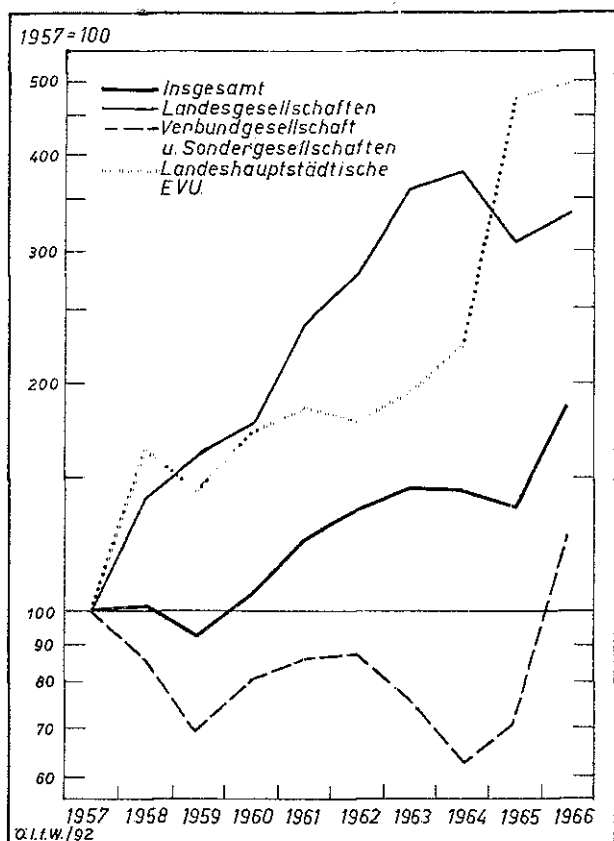
	Investitionen			Veränderung	
	1964	1965	1966	1965 gegen 1964	1966 gegen 1965
	Mill. S.				
Verbundkonzern ¹⁾	1 188	1 255	2 397	+ 6	+ 91
Landesgesellschaften ²⁾	2 611	2 095	2 280	- 20	+ 9
Sonstige Gesellschaften ³⁾	229	361	345	+ 58	- 4
E-Werke der erfaßten Stadt- werke	144	215	207	+ 49	- 4
Elektrizitätswirtschaft insgesamt	4 172	3 924	5 229	- 6	+ 33

¹⁾ Ohne Vorarlberger Illwerke A. G. — ²⁾ Einschließlich Wiener Stadtwerke E-Werke — ³⁾ Steiermärkische Elektrizitäts-A. G. Pinkafelder E-Werke A. G. Vorarlberger Illwerke A. G.

Die großen Investitionsvorhaben für 1965 wurden durch das schlechte Bauwetter stark behindert. Schon im Herbst meldeten Verbundkonzern und Landesgesellschaften, daß sie ihre Pläne nicht voll verwirklichen konnten (-11% bzw. -10%). Nach den vorläufigen Ergebnissen vom Frühjahr 1966 sanken die erfaßten Investitionen von 1964 auf 1965 um 6%, die der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaften allein um 4%. Die Landesgesellschaften reduzierten ihre Investitionen nicht, wie im Frühjahr 1965 geplant war, um 17%, sondern um 20%. Der Verbundkonzern erreichte statt der beabsichtigten Erweiterung des Investitionsvolumens um 25% nur eine Zunahme um 6%. Die Bauvorhaben mußten großteils auf 1966 verschoben werden. Dagegen investierten die landeshauptstädtischen EVU infolge der großen Bauausgaben der Städte Linz, Graz und Wels um 114% mehr. 1965 entfielen auf den Verbundkonzern 39%, auf die Landesgesellschaften 52% und auf die Landeshauptstädte 9% der gesamten Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft.

1966 beabsichtigen alle Elektrizitätsversorgungsunternehmen per Saldo um 33% mehr zu investieren als 1965. Der Bauüberhang aus dem Vorjahr und die heurigen Pläne zusammen lassen eine Zunahme um nahezu 1,5 Mrd. S erwarten. Der Verbundkonzern wird erstmals wieder mehr als 1957 investieren. Allein die Tauernkraftwerke A. G. (Durlaßboden, Zemmkraftwerke), die österreichischen Donaukraftwerke A. G. (Wallsee) und die österreichischen Draukraftwerke A. G. (Feistritz), Göss-Überleitung) wollen ihre Investitionen um 1,1 Mrd. S ausweiten. Ende 1967 und im Laufe von 1968 werden nach längerer Pause wieder größere neue Kapazitäten zuwachsen. Die Landesgesell-

Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft
(Semi-logarithmischer Maßstab; 1957 = 100)



Nach der Verflachung der Zuwachsraten in den Jahren 1961 bis 1964 und dem Rückgang 1965, lassen die Pläne für 1966 wieder eine kräftige Belebung der Investitionen erwarten. Der Verbundkonzern beabsichtigt erstmals wieder mehr als 1957 zu investieren. Die Landesgesellschaften werden den Rückgang des Vorjahres zum Teil wieder aufholen.

schaften planen um 190 Mill. S oder 90% mehr, die erfaßten Stadtwerke um 40% weniger zu investieren als 1965. Allerdings haben diesmal die Elektrizitätswerke von Innsbruck und Klagenfurt nicht gemeldet. Berücksichtigt man ihre Pläne für 1966 vom Herbst 1965, so ergibt sich eine Zunahme um 120%. Besonders stark wird sich der Investitionsaufwand der Innsbrucker Stadtwerke durch den Ausbau der Unteren Sill erhöhen. Die im zweiten Verstaatlichungsgesetz genannten städtischen Elektrizitätsversorgungsunternehmen (Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz und Salzburg) erwarten eine Zuwachsrate von 60%.

Die Struktur der Investitionen hat sich seit 1964 von Ausrüstungsinvestitionen zu Bauten verlagert. Damals entfielen noch 45% auf Bauten, 1965 waren es 49% und die Pläne für 1966 sehen einen Anteil von 59% vor. Per Saldo beabsichtigt die E-Wirtschaft, heuer um 61% (1965 +20%) mehr zu

Investitionen der verstaatlichten Elektrizitätswirtschaft

Jahr	Verstaatlichte E-Wirtschaft insgesamt		Verbundgesellschaft, Sondergesellschaften ¹⁾ Landesgesellschaften ²⁾		Landeshauptstädtische EVU ³⁾	
	Investitionen Mill. S	Veränderung gegen Vorjahr %	Investitionen Mill. S	Veränderung gegen Vorjahr %	Investitionen Mill. S	Veränderung gegen Vorjahr %
1963	4 223		4 082		141	
1964	4 145	- 2	3 984	- 2	161	+ 14
1965	3 994	- 4	3 648	- 8	346	+114
1966	5 361	+34	4 996	+37	365	+ 6

¹⁾ Einschließlich Voralberger Illwerke A. G. — ²⁾ Einschließlich Wiener Stadtwerke, E-Werke — ³⁾ Graz, Innsbruck, Klagenfurt, Linz, Salzburg. Für Innsbruck und Klagenfurt lagen nur die Angaben aus dem Frühjahrs- bzw. Herbstest 1965 vor.

verbauen und um 70% (1965 —130%) mehr Ausrüstungsgegenstände anzuschaffen. Mehr als die Hälfte der Investitionsmittel (1964 550%, 1965 510%, 1966 600%) wurden in der letzten Zeit für den Ausbau von Wasserkraftwerken (Speicher- und Laufkraftwerke) und nur relativ wenig für den Bau thermischer Kraftwerke bereitgestellt (100%, 900%, 700%). Durchschnittlich ein Drittel der Investitionen entfiel auf Verteilungsanlagen (Leitungen, Transformatoren usw.) und Verwaltungseinrichtungen. Die Investitionsstruktur der einzelnen Gesellschaften ist je nach ihrer überwiegenden Funktion sehr verschieden.

Investitionsstruktur der Elektrizitätswirtschaft

	Investitionen		Veränderung	
	1965 Mill. S	1966	1965 gegen 1964 %	1966 gegen 1965 %
Erfasste E-Wirtschaft				
Bauten	1 878	1 916	+ 2	+61
Ausrüstung	2 294	2 008	-13	+ 7
Insgesamt	4 172	3 924	- 6	+33
davon				
Wasserkraftwerke	2 291	2 001	-13	+57
Wärme-kraftwerke	422	362	-14	- 3
Verteilungsanlagen ¹⁾	1 459	1 561	+ 7	+11

¹⁾ Einschließlich Verwaltungseinrichtungen.

Entwicklung der Investitionsmeldungen

	Investitionen			
	1964	1965		1966
		Investitionsmeldungen		
	Frühjahr 1966 gegen Frühjahr 1965	Herbst 1965 gegen Frühjahr 1965	Frühjahr 1966 gegen Herbst 1965	Frühjahr 1966 gegen Herbst 1965
Veränderung in %				
Verbundkonzern ¹⁾	0	-11	+ 5	+13
Landesgesellschaften ²⁾	-2	-10	+ 5	- 1
Sonstige Gesellschaften ³⁾	-1	+ 4	+10	- 9

¹⁾ Ohne Voralberger Illwerke A. G. — ²⁾ Einschließlich Wiener Stadtwerke, E-Werke — ³⁾ Steiermärkische Elektrizitäts-A. G., Pinkafelder E-Werke A. G., Voralberger Illwerke A. G.

Der Verbundkonzern (Verbundgesellschaft und Sondergesellschaften) führt hauptsächlich Großprojekte durch. Die Verbundgesellschaft läßt Kraftwerke durch Sondergesellschaften bauen, wahrt die

Anteilsrechte des Bundes an den Gesellschaften und errichtet und betreibt Verbundleitungen zur Koordination von Angebot und Nachfrage nach elektrischer Energie. Speicherkraftwerke zur Gewinnung von Spitzenenergie für den österreichischen und internationalen Verbundbetrieb sowie Laufkraftwerke mit großer Kapazität dominierten bisher im Ausbauprogramm des Verbundkonzerns (1964 85%, 1965 88%, 1966 88%). Auf thermische Anlagen (Dampfkraftwerk Korneuburg Ges. m. b. H., Österreichische Draukraftwerke A. G.) entfielen weniger als 1%, auf Verteilungsanlagen und Verwaltungseinrichtungen etwa 12% der Gesamtinvestitionen. 1965 — zu Beginn des dritten Fünfjahresprogrammes — wurden zahlreiche neue Projekte begonnen (Garsten, Wallsee, Feistritz, Göß-Überleitung, Zemm-Werke), die teils 1967, teils 1968 vollendet sein werden. Aus diesem Grunde nahmen 1965 zunächst nur die Aufwendungen für bauliche Maßnahmen (+55%) zu, wogegen die Ausrüstungsinvestitionen sanken (+42%). 1966 sind mehr als doppelt (+115%) so hohe Investitionen für Bauten und um ein Drittel (+31%) höhere Ausrüstungsinvestitionen vorgesehen.

Die *Landesgesellschaften* (einschließlich Vorarlberger Illwerke A. G., Steiermärkische Elektrizitäts-A. G., Pinkafelder E-Werke A. G.) dienen der Stromversorgung des betreffenden Bundeslandes. Fast 50% ihrer Investitionen entfallen auf Verteilungsanlagen und Verwaltungseinrichtungen (1964 41%, 1965 49%, 1966 49%), weitere 14% (1964 14%, 1965 15%, 1966 13%) auf Wärmekraftwerke. Für hydraulische Erzeugungsanlagen wurde im Durchschnitt der beiden Vorjahre nur 40% aufgewendet (für 1966 sind 38% vorgesehen), weit weniger als im Verbundkonzern. Infolge des hohen Anteiles der Verteilungsanlagen überwiegen die Ausrüstungsinvestitionen (1964 55%, 1965 59%, 1966 58%). Auch bei den Landesgesellschaften liefen 1965 zahlreiche Bauvorhaben aus (Bauten —22%, Ausrüstungen —7%). Für 1966 ist mit einer verstärkten Bautätigkeit (+12%) und höheren Ausrüstungsinvestitionen (+4%) zu rechnen. Fertigstellungen größeren Ausmaßes sind erst ab 1967 zu erwarten.

Die erfaßten *Elektrizitätswerke der Städte* haben 1964 und 1965 keine Mittel für den Bau von Wärmekraftwerken bereitgestellt und sehen auch keine für 1966 vor. Im Durchschnitt 1964 und 1965 entfielen 95% der gesamten Aufwendungen auf Verteilungsanlagen und Verwaltungseinrichtungen. Aus diesem Grunde ist auch der Anteil der Ausrüstungsinvestitionen mit durchschnittlich 90% be-

sonders hoch. 1966 werden die erfaßten Stadtwerke mehr für Bauten (+21 Mill. S oder +124%) und weniger für Ausrüstungen (—129 Mill. S oder —15%) ausgeben. Die Ergebnisse sind jedoch unvollständig, da aus Innsbruck und Klagenfurt keine Meldungen eingingen. Die Stadtwerke Klagenfurt haben im Vorjahr das Fernheizkraftwerk erweitert, und die Stadtwerke Innsbruck arbeiten an dem Projekt „Untere Sill“.

Die Elektrizitätswirtschaft ist der kapitalintensivste Produktionszweig der österreichischen Wirtschaft und ein bedeutender Investor. Die im Investitionstest erfaßten Gesellschaften tätigten 1964 7,6% und 1965 6,4% der Gesamtinvestitionen; 1966 werden es fast 8% sein. Die Investitionsaufträge kommen zu annähernd gleichen Teilen der Bauwirtschaft und der Industrie zugute. Vom gesamten Bauvolumen entfielen in den letzten beiden Jahren 6% bis 7% (1966 voraussichtlich 9%) und von den Ausrüstungsinvestitionen 7% bis 8% (1966 voraussichtlich 7%) auf die Elektrizitätswirtschaft.

Sonstige Investoren

Außer Industrie, Bauwirtschaft und Elektrizitätswirtschaft wurden im Investitionstest auch einige Investoren von geringerer Bedeutung erfaßt. Dazu zählen vor allem die städtischen Verkehrs- und Versorgungsunternehmen (ohne E-Werke), das graphische Gewerbe und die Sägeindustrie.

In der Gruppe *städtische Verkehrs- und Versorgungsbetriebe* (ohne E-Werke) wurden die Betriebe von 16 Städten und die NIOGAS erfaßt. Die Investitionen erreichten 1964 730 Mill. S und 1965 876 Mill. S (+20%). Für 1966 ist eine Zunahme um 25% geplant. Die Gaswerke steigerten 1965 ihre Investitionen um 57% (besonders in Wien, Linz und Salzburg), für 1966 sind Ausweitungen in Wels, Linz und Graz vorgesehen, denen jedoch stärkere Investitionskürzungen in anderen Werken gegenüberstehen (insgesamt —5%). Für die Wasserversorgung (1965 +8%, 1966 +5%) haben 1965 vor allem Salzburg, Linz und Villach mehr ausgegeben, 1966 sind nennenswerte Mehrausgaben in Wien, Linz und Graz vorgesehen. Die Verkehrsbetriebe in den österreichischen Städten investierten 1965 um 28% mehr als im Vorjahr und sehen für 1966 eine weitere Steigerung um 43% vor. 1965 wuchsen die Aufwendungen in Wien, Salzburg, Linz und besonders in Graz, 1966 wollen vor allem die Betriebe in Wien (+73%), Innsbruck und Salzburg mehr investieren. 1965 waren die früher begonnenen

Fernheizkraftwerke in den städtischen Betrieben nahezu vollendet (—63%). 1966 wird in Wien ein neues Fernheizwerk gebaut, auch Salzburg plant höhere Ausgaben.

Investitionen der städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe

	Erfasste Investitionen			Veränderung	
	1964	1965	1966	1965 gegen 1964	1966 gegen 1965
	Mill. S			%	
Gaswerke	241	378	358	+ 57	— 5
Wasserwerke	183	198	207	+ 8	+ 5
Städtische Verkehrs- betriebe	204	262	375	+28	+ 43
Fernheizkraftwerke	102	38	152	—63	+300
Erfasste Unternehmen insgesamt	730	876	1 092	+20	+25

Die Struktur der Investitionen ist in den einzelnen Betriebstypen verschieden. Bei den Wasserwerken überwiegen die Bauten (durchschnittlich 80% in den erfaßten drei Jahren), bei den Verkehrsbetrieben und Gaswerken die Ausrüstungsinvestitionen (je 82%). Die Errichtung von Fernheizkraftwerken erfordert in den ersten Baustufen hauptsächlich bauliche Investitionen (1964 63%) und

später hauptsächlich Ausrüstungsinvestitionen (1965 60%). Insgesamt entfielen von den Investitionen der erfaßten städtischen Verkehrs- und Versorgungsbetriebe ein Drittel auf Bauten. 1965 haben nur die Ausrüstungsinvestitionen (+32%) zugenommen, 1966 dürften die baulichen (35%) und die maschinellen Investitionen (+20%) annähernd gleich kräftig steigen.

Im *graphischen Gewerbe* wurden 45 Betriebe mit 5 578 oder 20% aller Beschäftigten erfaßt. Diese Betriebe investierten 1964 und 1965 je 353 Mill. S. 1966 beabsichtigen sie, ihre Investitionen um 15% zu steigern. Die Investitionen pro Beschäftigten gingen von 1964 auf 1965 etwas zurück. Sie waren mit 12 800 S niedriger als im Durchschnitt der gesamten Industrie.

Von der *Sägeindustrie* beteiligten sich 21 Unternehmen mit 1 179 oder 5% aller Beschäftigten. Die erfaßten Investitionen sanken von 1964 auf 1965 um 2% (von 240 Mill. S auf 236 Mill. S), sollen aber 1966 um 15% gesteigert werden. Die Investitionsintensität (1965 9 700 S) ist gering.

Karl Musil
Erich Zeillinger